

NACHGESCHAUT

Viel Charme im Campus-Chalet



Jolanda Reinhold

BILD: H.P.W.

Wow! Von aussen macht das provisorische Gebäude neben dem Eisfeld auf dem Campus-Forumplatz einen barackenhaften, nüchternen Eindruck. Aber schon an der Eingangstüre ändert sich das Empfinden. Man tritt in einen überraschend grosszügigen, wohligen und weihnachtlich dekorierten Raum mit 150 Sitzplätzen. Rotweiss-karierte Tischtücher auf den Sechser- und Achtertischen unterstreichen das gemütliche Chalet-Ambiente. Fürwahr, bei der zweiten Durchführung des IceDream-Projektes sind nicht nur die qualitativen Verbesserungen des Eisfeldes, sondern auch die gastronomischen Fortschritte im Winterchalet gegenüber dem kühlen Eiszelt vor einem Jahr offenkundig.

Während sich der Berichterstatter mit Kamera und Notizblock einen Platz aussucht, von dem er Restaurant und Office überblickt, fliegen ihm ein paar fragende Blicke zu. Er gibt sich bei der Bedienung augenzwinkernd als «Gault-Millau-Tester» zu erkennen. Dabei lernt er die charmante 20-jährige angehende Jus-Studentin Jolanda Reinhold aus dem deutschen Grenzort Reckingen am Rhein kennen. Sie macht beim Campus-IceDream-Projekt einen Temporärjob und hilft abwechselnd im Chalet sowie an einem der Stände am Rand des Eisfeldes mit, wo Punch und Bratwürste verkauft sowie Schlittschuhe vermietet werden.

Jolanda Reinhold arbeitet zum ersten Mal in der Schweiz, wohnt aber aus Kostengründen weiterhin im Elternhaus ennet der Grenze. Das verdiente Geld will sie ab Februar in eine Reise mit ihrer besten Freundin nach Asien und Südamerika investieren. Die Campus-Ambiance in Brugg-Windisch gefällt ihr. Diesen Bildungsplatz kannte sie nicht, obwohl er nur 30 Kilometer von zuhause entfernt ist. Im Sommer bestand sie in Tiengen das Abitur. Nächsten Herbst beginnt sie an der Universität Freiburg i. Br. das Studium in Wirtschaftsrecht. Die Immatrikulierung an einer Schweizer Uni hätte sie sich auch vorstellen können, doch als sie den ausländischen Studientarif erfuhr, verflog der Traum.

Die Zahl der Besucher im Winterchalet hält sich an diesem kühlen Dezemberabend in Grenzen, wogegen draussen auf dem Eisfeld reger Betrieb herrscht. Was liegt näher, als jetzt ein Raclette zu bestellen? Es gäbe auch Fondue, Beinschinken, Kalbsschnitzel, Ungarische Gulaschsuppe, Gehacktes mit Hörnli sowie Quiche Lorraine - und Metzgete. Das stattliche Raclette aus zwei Abstrichen mit feiner Kruste obendrauf begräbt auf dem Teller sogar die Cornichons, Silberzwiebeln und Gschwelti unter sich. Käse und Wein stammen aus der Region. Es fehlt nur der Hinweis auf die Öffnungszeiten vor dem Chalet und auf der Menükarte.

HANS-PETER WIDMER

CAMPUSSAAL: Im Gespräch mit Kathrin Kalt und Armin Baumann – eine Standortbestimmung

«Der Saal ist auch ein Standort-Marketing-Tool»

Im kommenden Jahr steht in den Gemeinden Brugg und Windisch die Erneuerung der Vereinbarung über die Beiträge an den Campussaal an.

LOUIS PROBST

In einem hart umkämpften Umfeld hat sich der Campussaal als Ort für Kultur- und Kongressveranstaltungen etabliert. Bei der Auslastung des Saals gibt es aber noch Potenziale nach oben. Das räumen Kathrin Kalt und Armin Baumann ein, die sich die Geschäftsführung der Saalbetreiberin, der ABA Management GmbH, teilen. Mit der Erneuerung der Vereinbarung über die Beiträge der Gemeinden werden im nächsten Jahr Weichen für die Zukunft des Campussaals gestellt.

Das Jahr 2016 neigt sich dem Ende zu. Sind Sie zufrieden mit dem Geschäftsgang im Campussaal?

Armin Baumann: Im Grossen und Ganzen sind wir zufrieden. Obwohl man das eigentlich nie sein darf.

Kathrin Kalt: Gegenüber dem Budget sieht es für 2016 so aus, als würden die Vorgaben knapp erreicht.

Wie sieht es bei der Auslastung des Saales aus?

Baumann: Die Auslastung wächst ständig. Wir haben zudem gute Feedbacks. Und zwar sowohl von Veranstaltern als auch von Besucherinnen und Besuchern. Im Vergleich zur Vorausplanung aus dem Jahr 2013 sind wir bei der Anzahl der Anlässe voll auf Kurs.

Kalt: Die Steigerung bei der Auslastung ist die Honorierung unserer Bemühungen.

Welches waren aus Ihrer Sicht die Höhepunkte dieses Jahres?

Kalt: Für mich waren das vor allem die Veranstaltungen neu gewonnener Kunden wie der Immobilienplattform Digital Real Estate, Canon und Oracle.

Baumann: Solche Neufirmen werden wieder kommen, und dies freut uns. Ein Höhepunkt aus meiner Sicht war die «Campussaal-Winter-Night».



Kathrin Kalt und Armin Baumann von der Saalbetreiberin ABA Management GmbH

BILD: ZVG

Nicht vergessen werden dürfen aber auch die Anlässe der Fachhochschule und das Studentenfest. Eigentlich ist jeder Anlass ein Highlight.

In der Bevölkerung sind immer wieder Stimmen zu vernehmen wie etwa: «Der Campussaal bringt uns nichts.» Was tun Sie gegen solche Vorbehalte?

Baumann: Eigenanlässe wie die «Campussaal-Winter-Night» oder das «Campussaal-Variété» - welche auch für das kommende Jahr wieder eingeplant sind - sind unser Dankeschön an die Bevölkerung des Heimatstandortes. Das wird sehr geschätzt.

Kalt: Zu den Eigenveranstaltungen gehört auch der Inspirationstag, der sich an Event-Veranstalter richtet. Im März 2017 wird eine Kulturnacht stattfinden, an der sich lokale Vereine präsentieren können. Dieser Anlass scheint eine gute Aufnahme zu finden. Bis jetzt machen 26 Vereine aus der Region Brugg/Windisch mit. Kurzfristig hat die Aufführung des Weihnachtsmusicals der Kita Wasser-

schluss stattfinden können, bei der rund 45 Kinder mitwirkten.

Trotzdem. Viele Anlässe im Campussaal sind Insider-Veranstaltungen, welche der Bevölkerung, die letztlich den Saal bezahlt, zumindest auf den ersten Blick wenig bringen.

Baumann: Wenn jemand sagt, dass ihm der Campussaal nichts bringt, dann hat er die im Campussaal stattfindenden Anlässe noch nicht besucht - denn wir stellen fest, dass der Campussaal sehr positiv wahrgenommen wird. In den letzten drei Jahren sind gut 70 000 Personen aus der ganzen Schweiz hergereist. Die wären ohne den Campussaal nicht gekommen. Die meisten haben festgestellt: Der Campussaal ist eine super Sache. Der Saal ist daher auch ein Tool für das Standortmarketing. Die Bedeutung des Saals für Brugg und Windisch geht über das Materielle hinaus. Man ist sich des Wertes des Saals aber nicht überall bewusst. Man spricht auch stets gerne von Kul-

tur. Dabei muss man sehen, dass es ohne Wirtschaft keinen Kulturbetrieb gibt. Das hängt zusammen und muss gesamtheitlich betrachtet werden.

Kalt: Es wird zu wenig wahrgenommen, dass auch im Campussaal kulturell viel läuft. Es ist legitim, dass man kulturelle Angebote fordert. Wir unterstützen das. Aber diese Angebote müssen auch genutzt werden.

Baumann: Wir bevorzugen Lieferanten und Dienstleister aus der Region. Der Umsatz des Saalbetriebes geht zu 99 Prozent in die Region zurück. Wir haben sehr viele Teilzeitangestellte engagieren dürfen, und wir gehen davon aus, dass rund 100 Arbeitskräfte dadurch direkt oder indirekt positiv betroffen sind. Durch die nationale Wahrnehmung des Saals wie auch aus der Anzahl mitarbeitender Personen sollte eigentlich ersichtlich sein, dass der Campussaal der Region sehr viel bringt. Auf verschiedenen Ebenen wird davon profitiert, dass es den Campussaal gibt.

Vor einiger Zeit wurde von einer Zusammenarbeit mit lokalen Kulturveranstaltern gesprochen. Wie hat sich das entwickelt?

Kalt: Da sind wir immer noch dran. Wir sind sehr interessiert, längerfristig eine gute Zusammenarbeit zu finden. Wir stehen einander nicht im Weg.

Was ist aus der Idee geworden, im Campussaal auch Autoausstellungen durchzuführen?

Baumann: Die Idee lebt. Wir haben basierend auf einer Untersuchung den Vorschlag unterbreitet. Schade, dass die Abklärungen so lange benötigen.

Kalt: Wir haben eine Studie bei regionalen Autohändlern durchgeführt, aus welcher klar und detailliert hervorgeht, dass das Interesse des Autogewerbes tatsächlich gross ist.

Baumann: Es ist auch schade, dass im Gebiet der Fachhochschule mit Integration des Campussaal und dem verfügbaren Areal keine regionale Gewerbeausstellung durchgeführt wird. Das wäre für die Integration der ganzen Region sehr positiv und zudem sowohl ökonomisch als auch ökologisch sinnvoll.

DER FÖRDERVEREIN ERFÜLLT EINE WICHTIGE ROLLE

«Der Förderverein Campussaal ist nach wie vor aktiv», betont Fördervereinspräsident Johann Ritzinger. «Der Verein hat im laufenden Jahr in etwa die gleiche Summe an Förderbeiträgen ausgerichtet wie im vergangenen Jahr.» Unterstützt worden sind der Jubiläumsanlass des Kinderheims Brugg, das Campus-Variété, das Fachhochschulfest, aber auch das KMU-Swiss-Podium. Unterstützt wird zudem wiederum der Silvesterball. Für nächstes Jahr bereits zugesagt, so Johann Ritzinger, hat der Förderverein einen Beitrag an den Orchesterverein, der sein Jubiläum im Campussaal feiern wird. «Von den Statuten des Fördervereins her bestehen Vorgaben für die Ausrichtung von Beiträgen für die Durchführung von Anlässen im Campussaal», sagt Johann Ritzinger. Gemäss den Statuten besteht der Zweck des Vereins in der breiten Abstützung und Anerkennung des Campussaals in der Region Brugg-Windisch. Der Förderverein, so die Statuten, unterstützt den Betrieb des Campussaals mit finanziellen Beiträgen und fördert namentlich den nicht kommerziellen, insbesondere den kulturellen Betrieb sowie gesellschaftliche Aktivitäten. «Wir handhaben diese Vorgaben der Statuten aber nicht einfach stur», erklärt Johann Ritzinger. «Wir sagen jedoch auch nicht zu allem Ja. Ein Anlass, der vom Förderverein unterstützt werden soll, muss schon gewisse Anforderungen erfüllen.» Bei der Unter-



Johann Ritzinger

stützung des KMU-Swiss-Podiums beispielsweise habe sich der Förderverein von der Überlegung leiten lassen, dass dieser Anlass auch als Marketing-Massnahme für den Campussaal gesehen werden könne. «Ziel des Fördervereins ist es, die zur Verfügung stehenden Mittel vermehrt einzusetzen», erklärt Johann Ritzinger. «Und zwar sinnvoll.» Die finanziellen Voraussetzungen dazu sind zweifellos vorhanden. So ist beispielsweise das Startkapital des Fördervereins Campussaal bis jetzt praktisch unangetastet geblieben. Die Unterstützungen, die ausgerichtet werden - jährlich rund 20 000 Franken - können praktisch vollumfänglich durch die Beiträge der rund 200 Mitglieder und Gönner des Fördervereins finanziert werden.

LP

«DER SAAL HAT EINEN VOLKSWIRTSCHAFTLICHEN NUTZEN»

«Von der Belegung wie von den Umsatzzahlen her geht es dem Campussaal immer besser», freut sich Willi Däpp, Präsident der Campussaal-Betriebs AG (CBAG) und Brugg Stadtrat. «Der Saal wird stets bekannter, sowohl regional und kantonale als auch schweizweit. Die Entwicklung rund um den Saal ist positiv, das Hotelprojekt Centurion Tower wird dem Saal weiteren Schub verleihen.» Ein neues Produkt müsse sich etablieren, gibt er mit Blick darauf zu bedenken, dass der Saal erst vor knapp vier Jahren eröffnet worden ist. Der Campussaal stehe zudem in Konkurrenz zum Badener Trafo und zum KuK in Aarau. Brugg-Windisch verfüge jedoch über viele Vorteile. Positiv sei die Nähe des Saals zum Bahnhof. Willi Däpp macht aber keinen Hehl daraus, dass der Funke zwischen Saal und Bevölkerung noch zu wenig gesprungen ist. «Wir versuchen, den Campussaal der Bevölkerung näherzubringen», erklärt er. «So mit dem Campus-Variété, und, im März, mit der Campus-Kulturnacht, die lokalen Vereinen die Möglichkeit gibt, sich zu beteiligen.» Er gibt aber auch zu bedenken, dass der Campussaal nicht bloss aus lokaler Optik betrachtet werden dürfe. «Anlässe im Saal mit nationaler Ausstrahlung haben eine positive Rückwirkung, indem sie eine Wertschöpfung für die ganze Region bewirken. Die volkswirtschaftliche Bedeutung des Saales darf nicht unterschätzt wer-



Willi Däpp

BILDER: LP

den. Es ist aber klar, dass der Saal die Unterstützung durch die Gemeinden Brugg und Windisch braucht. Bis jetzt mussten aber die Betriebsbeiträge, für die Brugg und Windisch geradestehen müssen, noch nie vollständig beansprucht werden, das berechnete Defizit für die ersten fünf Betriebsjahre konnte deutlich unterschritten werden.» Man befinde sich in Sachen Campussaal vor grossen Herausforderungen, stellt Willi Däpp mit Blick auf die bevorstehende Erneuerung der Verträge über die Betriebsbeiträge fest, die im Frühjahr vor die Einwohnerräte und vors Volk kommen werden. Im Vorfeld der Abstimmungen sind Informationsanlässe geplant. Willi Däpp: «Wichtig ist es, dabei auch den volkswirtschaftlichen Nutzen des Campussaals aufzuzeigen.»

LP